

## Förderung und Mäzenatentum

### Das Münzkabinett

Das Sammeln von Münzen und Medaillen ist seit der Renaissance eine beliebte Tätigkeit. Ambitionierte Sammler\*innen mit tiefer gehenden Interessen sind seit jeher Partner\*innen, mit denen das Münzkabinett durch Studiensaal, numismatische Vereine und Gesellschaften, Veranstaltungen und Vorträge in einem fruchtbaren Austausch steht. Die bereits im Jahr 1843 gegründete *Numismatische Gesellschaft zu Berlin e. V.* ist der Förderverein des Münzkabinetts. Im Jahr 2004 wurde die *Erivan und Helga Haub-Stiftung* zur Förderung des Münzkabinetts gegründet. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen ist das Münzkabinett für Unterstützungen dankbar, die es aus der Sammlerschaft, aber auch aus dem Münzenhandel, dem Förderkreis und anderen an der Numismatik interessierten Unterstützer\*innen, etwa in Form von Patenschaften für den *ikmk*, erhält.



Abb. 1 Ausstellung »150 Jahre Münzkabinett«  
© Kollage und Grafik: Jan Hawemann

### Das Museum für Byzantinische Kunst

Im Museum für Byzantinische Kunst waren es nicht so sehr Mäzen\*innen, die durch Geld oder Überlassung von Kunstwerken halfen, die Sammlung aufzubauen. Zwar wurden auch Objekte geschenkt, doch waren es dann kleine Konvolute oder einzelne Werke. Keine\*r der Gönner\*innen sticht dabei heraus. Weitaus mehr als materiellen Wohltaten verdankt die Sammlung der geistigen und organisatorischen Unterstützung von Wissenschaftler\*innen.

Allen voran sind dabei Josef Strzygowski und Theodor Wiegand zu nennen. Strzygowski, Professor in Graz, brachte Wilhelm Bode überhaupt erst dazu, den gesamten Orient in sein Sammlungskonzept einzubeziehen. Mit von Bode vermitteltem Geld kaufte er in Ägypten weit über 1000 Objekte aus postpharaonischer Zeit. Wiegand, Mitarbeiter der Berliner Museen in der Türkei, nutzte seine Kontakte vor Ort, um byzantinische Reliefs, Architekturteile und Grabungsfunde zu erwerben. Beide veränderten durch ihren Beitrag wesentlich Bodes ursprüngliche Pläne für die damalige Frühchristlich-Byzantinische Sammlung.

### Die Skulpturensammlung

Im Jahre 1896 gründete Wilhelm Bode – zu jener Zeit Direktor der Gemäldegalerie und Skulpturen-

sammlung – den Kaiser-Friedrich-Museums-Verein als Kreis »befreundeter Sammler alter Kunst«, zu denen auch Berlins größter Mäzen James Simon gehörte. Bis heute unterstützt der über 700 Mitglieder zählende Förderverein beide Sammlungen mit Erwerbungen, wie u. a. dem ehemals Rembrandt zugeschriebenen »Mann mit dem Goldhelm« oder Houdons »Büste der Dorothea Schlözer«. Die Kunstwerke bleiben im Eigentum des Vereins und werden den Sammlungen als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt. 2010 wurden die »Jungen Kaiser« gegründet, für Mitglieder von 18–35 Jahren, die das langjährige Wirken des Vereins in die Zukunft weitertragen.

Zusätzlich konnten nach dem Zweiten Weltkrieg immer wieder wichtige Erwerbungen für die Skulpturensammlung getätigt werden. Ermöglicht wurde dies durch die großzügige Unterstützung der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin und der Deutsche Bank Stiftung, vor allem aber der Kulturstiftung der Länder und der Ernst von Siemens Kunststiftung.



Abb. 2 Germain Pilon (oder Umkreis), Büste eines jugendlichen Prinzen, um 1555/60, gebrannter Ton mit Farbfassung, Inv. Nr. M 301, Eigentum des Kaiser Friedrich Museumsverein © PCA Ltd. London\_ 2010